

## Die deutsche Energieversorgung ist nicht sicher

In der letzten Woche hat das iranische Parlament für die Schließung der Straße von Hormus gestimmt. Die endgültige Entscheidung liegt zwar beim Nationalen Sicherheitsrat, doch die Botschaft hallt bereits durch die weltweiten Ölmärkte. Ein Fünftel des weltweiten Öls fließt durch diesen engen Kanal. Die Schlagzeilen sind voll von geopolitischem Wettrüsten. Die Preise schwanken. Und plötzlich spielt jedes heimische Molekül eine Rolle.

Erst vor wenigen Tagen – noch vor Ausbruch der Krise in der Straße von Hormus – veröffentlichte das World Resources Institute (<https://www.wri.org/>) einen Bericht, in dem es erneuerbare Kraftstoffe verurteilte. Es bezeichnete sie als schädlich für Land und Wasser, warf ihnen vor, die Nahrungsmittelproduktion zu verdrängen, und behauptete, ihre Vorteile kämen nur wenigen Privilegierten zugute. Sind das die Probleme? Der Mensch schadet Land und Wasser. Er verdrängt Nahrungsmittel und konzentriert Reichtum. Sollten wir uns nach diesem Maßstab alle von einer Klippe stürzen, um den Tugendkriterien des World Resources Institute zu genügen?

Erneuerbare Kraftstoffe sind nicht glamourös. Aber sie sind da. Heimisch. Einsatzbereit. Real. Und in einer Zeit, in der es auf Widerstandsfähigkeit und Mobilität ankommt, könnten sie das Einzige sein, was zwischen uns und einem Kraftstoffsystem steht, das zu brüchig ist um sich zu beugen.

Denn was wir jetzt brauchen, sind nicht nur saubere oder günstige Kraftstoffe. Wir brauchen Kraftstoffe, die skalierbar, flottentauglich, erschwinglich und über bestehende Infrastruktur verfügbar sind.

Und das bedeutet, wir brauchen mehr als nur Preis- und Angebotskurven. Denn bei all der hitzigen Debatte um Elektrofahrzeuge, Ethanol und Benzin bleibt eine Wahrheit bestehen: Unser Energiesystem läuft nicht allein mit Glauben und Wunschdenken.

Um zu verstehen, warum erneuerbare Kraftstoffe wie Bio-Ethanol trotz ihrer starken wirtschaftlichen und ökologischen Leistung weiterhin marginalisiert bleiben, müssen wir tiefer blicken als nur auf Marktsignale oder politische Vorgaben. Wir brauchen eine diagnostische Linse, die erkennt, was Zahlen nicht können: wie Symbole bestehen bleiben, wie Systeme Widerstand leisten.

Nutzen wir diese Linse heute, um die sogenannten „Pure Plays“ am Ende des Kraftstoffspektrums zu untersuchen – Verbrenner- und Elektrofahrzeuge. Warum ist Benzin/Diesel immer noch bei denen beliebt, die sich nach „Freiheit von Auflagen und hohen Preisen“ sehnen? Warum sind Elektrofahrzeuge für diejenigen attraktiv, die „Freiheit von Emissionen und schwerwiegenden Folgen“ wollen? Warum findet ein optimaler Mittelweg – erneuerbare Kraftstoffe – symbolisch so wenig Anklang in der Politik und in der Öffentlichkeit?

Mit **Biotech-Energy Farm Holding** (BEFH) sehen: Eine Linse für das, was bleibt und was nicht

Wir brauchen eine Möglichkeit zu sehen, wie sich die Realität durchsetzen sollte – und warum manche Ideen Bestand haben und Bessere in's Stocken geraten.

Genau dafür wurde die BEFH-Webseite eingerichtet – als **Informations-Linse** – nicht für eine bestimmte Technik, sondern für Systeme und Produkte die aufzeigen, warum die BEFH-Technologie besser ist. Sie demonstriert welche Ideen dahinterstecken, sich verbreiten und die Realität prägen können.

BEFH bewertet keine Technologien. Es ist eine Plattform, um einige Muster der erneuerbaren Energien zu erkennen.

### Benzin: Die Illusion der Wahl

Wir können nicht in die Zukunft blicken. Aber wir können an der Zapfsäule beginnen. Drei Optionen, drei Zapfpistolen, drei Geschmacksrichtungen: nationale Durchschnittspreise vom 25.6.25

- Super, das „reine“ Benzin mit max. 5% Ethanol: 1,72 €/Liter
- E10, die Mischung, die die wenigsten Autofahrer in Deutschland verwenden: 1,67€/Liter
- SuperPlus, der teure Premiumkraftstoff mit einem klangvollen Namen: 1,99 €/Liter

Doch etwas Merkwürdiges passiert, wenn man die Rechnung aufmacht. Die letzten 10 % von Benzin oder SuperPlus. Sie kosten pro Einheit fast dreimal so viel wie die restlichen 90 %. Die Oktanzahl mit Aromaten zu erhöhen ist deutlich teurer als beispielsweise die Verwendung von E20 zur Herstellung eines erschwinglichen Superkraftstoffs.

Was entsteht, ist kein freier Leistungsmarkt – es ist ein symbolisches Kastensystem, in dem jede Zapfsäule eine Geschichte verkauft, und diese Geschichten halten sich, weil sie in die Strukturen passen, die wir bereits aufgebaut haben. BEFH kommt zu folgender Erkenntnis: Benzin E5 bleibt nicht bestehen, weil es besser ist, sondern weil es sich wie eine Wahl anfühlt. Und durch diese scheinbare Wahlmöglichkeit kommt es zu surrealen Entscheidungen.

### **Elektrofahrzeuge: Sauber, cool und kompliziert**

Elektrofahrzeuge sind mehr als nur Auto. Sie sind Statements – Identität, Klima, Technologie und sogar Geschmack stehen im Vordergrund. Sie werden weniger durch Elektromotoren angetrieben, sondern mehr durch die Botschaft: sauber, modern, leise, geschmeidig. Tesla verkaufte nicht nur Autos – es verkaufte Ankunft. Und diese Botschaft hat sich im gesamten Elektrofahrzeugmarkt gehalten.

BEFH bietet jedoch eine vielschichtigeren Sichtweise. Es geht nicht darum, Elektrofahrzeuge zu mögen oder nicht. Es geht darum, zu verstehen warum ihre Geschichte an Popularität gewann – und warum ihre Realität komplexer ist.

### **Glaube zuerst, Batterie laden danach:**

Elektrofahrzeuge genießen eine hohe Informationspersistenzrate (IPR). Die Assoziation mit „sauberer“ Energie und Klimatugenden ist enorm. Die Realität hängt jedoch stark vom Kontext ab – insbesondere von der CO<sub>2</sub>-Intensität des Stromnetzes. Ein kohlebetriebener E-PKW ist nicht dasselbe wie ein Wind- / Solar- Betriebener. Dennoch hält sich die Botschaft hartnäckig, weil sie so attraktiv ist.

Elektrofahrzeuge stehen vor echten Hürden – Ladezugang, Netzausbau, Batterieversorgungsketten –, die jedoch oft durch politische Maßnahmen und die Gestaltung von Anreizen gemildert werden. Fragen bleiben bestehen, werden aber vorübergehend durch Subventionen abgefedert.

Manche reduzieren die Emissionen drastisch, andere verlagern den Fußabdruck lediglich auf andere Bereiche des Systems – Minen, Stromnetze, Deponien. Das ist kein Grund, sie abzulehnen, aber ein Grund, einen klaren Blick zu behalten.

Benzin verkauft Freiheit als Unabhängigkeit. Elektrofahrzeuge verpacken sie als Emanzipation – vom Öl, vom Auspuff, vom Gestern. Dieser symbolische Rahmen funktioniert – hervorragend.

Elektrofahrzeuge beweisen, dass Symbole der Substanz vorausereilen können – und manchmal beginnt so Fortschritt. Doch wenn dieser Fortschritt von Dauer sein soll, müssen wir uns immer wieder kritischen Fragen zu den Systemen stellen.

### **Erneuerbare Kraftstoffe: Der übersehene Kandidat**

Während Benzin auf Identität basiert und Elektrofahrzeuge an Status gewinnen, leiden erneuerbare Kraftstoffe, wie Bio-Ethanol, unter etwas, das schwerer zu überwinden ist: der Unsichtbarkeit.

E85, E20, E10 – solche Mischungen bieten oft bessere Emissionsprofile, niedrigere Kosten pro Kilometer und einen besseren thermodynamischen Wirkungsgrad als ihre attraktiveren Konkurrenten. Aber versuchen Sie, E85, E20 an einer normalen Tankstelle zu finden. Sie sehen keine Werbung. Sie hören keine Geschichten darüber, die nicht mit „Subventionen“ beginnen entgegen jedweder Fakten.

Bio-Ethanol-Mischungen schneiden im wissenschaftlichen Vergleich meist gut ab – sie verbrennen sauberer, sind günstiger und werden national hergestellt. In der Öffentlichkeit schneiden sie jedoch schlecht ab, weil niemand ihre Geschichte erzählt. Es gibt keinen Tesla-Mythos. Keine Fußball-Werbung. Keine Erträge aus dem Subventionstöpfen. Gleichzeitig ist das System, in das sie einzudringen versuchen, blockiert.

Nehmen wir ein Beispiel: E10. Es kann die gleiche Oktanzahl wie Superbenzin – 95 – liefern, kostet aber etwa 0,05 € weniger. Dennoch verkauft sich Superbenzin überall.

Die, die Strukturen, Mischung, Markenbildung und Vertrieb kontrollieren, begünstigen nicht zufällig Erdöl. Sie blockieren alternative Treibstoffe.

Und die daraus resultierenden Gewinnmargen – die von Raffinerien und Zwischenhändlern eingefahren werden – binden die Öffentlichkeit in ein symbolisches Kraftstoffkastensystem – nicht durch Leistung, sondern durch narrative Monopolisierung.

Kurz gesagt: E10 und andere Beimischungen bis zu E85 bietet bessere Ergebnisse. Doch in der öffentlichen Wahrnehmung sind sie kaum präsent. Das System ist darauf ausgerichtet, Bekanntes zu bestätigen. Premiumbenzin hat eine Identität. Elektrofahrzeuge haben Ambitionen. Erneuerbare Kraftstoffe haben weder das eine noch das andere – und keinen Raum, eine solche zu entwickeln. Selbst ihre Geschichte der „Freiheit von ausländischem (russischen) Öl“ ist im Lärm versunken. Sie sind die thermodynamische Hochburg, versteckt im Kastensystem der Kraftstoffindustrie. Nicht, weil sie wissenschaftlich versagt hätten – sondern weil sie nie ihre Chance bekamen, sich zu behaupten.

### **Was wir schätzen – und was wir übersehen**

Wenn wir einen Schritt zurücktreten, erkennen wir ein Muster. Ob Benzin, Elektro oder erneuerbare Kraftstoffe – die Öffentlichkeit belohnt nicht immer, was funktioniert. Der Verbraucher belohnt, was sich für ihn aktuell richtig anfühlt.

Wir neigen dazu, Geistesschutzrechte überzubewerten: Wir bleiben bei Bekanntem. Benzin ist „normal“, Premium ist „besser“, Elektrofahrzeuge sind „sauber“.

Oder: Wir vertrauen dem, was in die Welt passt, die wir bereits aufgebaut haben – Tankstellen, Ladestationen, Marken.

Vom Verbraucher unterschätzt: Der schwierigste Aspekt – der wahre systemische Nutzen. Die sauberere Verbrennung. Die geringeren Kosten. Der langfristige Nutzen. Er ist da, aber verborgen. Und wird ignoriert!

Die wahre Ironie liegt darin: Die aus thermodynamischer und ökologischer Sicht leistungsstärksten Kraftstoffe – wie E20/E85 – werden oft am wenigsten unterstützt. Nicht weil sie nicht funktionieren, sondern weil sie im symbolischen Bereich nicht glänzen.

Wir haben ein System aufgebaut, das auf Signale und nicht auf Substanz optimiert ist. Und das ist ein gefährlicher Weg, Energie, Klima oder Anpassung zu managen.

Wenn wir das ändern wollen, brauchen wir mehr als nur bessere Kraftstoffe. Wir brauchen bessere Geschichten, bessere Strukturen und ein tieferes Verständnis dafür, was Beständigkeit ermöglicht.

Wenn die Straße von Hormus weiterhin der O.K. Corral bleibt, müssen wir uns eine tiefere Frage stellen: Wer ist in Zeiten globaler Belastungen da? Und wenn erneuerbare Kraftstoffe bereits vorhanden sind – bereits skalierbar, bereits beständig – warum betrachten wir sie nicht als unseren strategischen Wendepunkt?! Genau dort sollten wir uns als Nächstes umsehen.

Heute ist die Straße von Hormus noch schiffbar. Aber die Schlagzeilen sind unmissverständlich: bewaffneter Austausch zwischen Israel und dem Iran, Warnungen der USA vor Vergeltung und ein Waffenstillstand, der sich über Nacht aufgelöst hat. Dieses Mal sind die Ölpreise gesunken, nicht gestiegen. Aber das bedeutet nicht, dass kein Risiko mehr besteht.

### **Hier kommen erneuerbare Kraftstoffe ins Spiel**

Nicht als Klima-Tugenden-Signal. Nicht als parteipolitischer Gesprächspunkt. Aber als *strategisches Reservesystem mit flexibler Produktion*. Eines, das die Märkte während der Krise stabilisieren, wenn die Öl-Preise steigen, und *als inländische Absicherung gegen die globale Volatilität* wirken kann.

Denn in einer Welt, in der sich die geopolitische Uhr schneller bewegt als der Markt reagieren kann, geht es bei der Resilienz nicht nur um Vorräte. Es geht um Bereitschaft!

### **Anfällige Energiesysteme**

Das Deutsche Energiesystem steht vor einer strukturellen Anfälligkeit: Kraftstoffe mit nachgewiesenen Umwelt- und Leistungsvorteilen wurden durch systemische Falschaussagen ins Abseits gedrängt. Auch wenn die Ölpreise steigen oder die Kriegsrisiken zunehmen, bleiben die fortschrittlichen Biokraftstoffe im Abseits. Der Grund ist nicht technisches Versagen oder Marktabstoßung. Der Hintergrund sind Fehlinformationen!

Fortschrittliche Biokraftstoffe bieten hohe Oktanzahl, optimierten Standort/heimische Produktion und überlegene Emissionsprofile. Aber sie stehen vor einem anhaltenden Ausschluss, weil das System für die etablierten Unternehmen optimiert ist. Die Allgemeine Theorie der Evolutionssysteme & Information zeigt warum:

- Niedrige Informations-Rate: Der Öffentlichkeit und den politischen Entscheidungsträgern fehlt ein genaues, beharrliches Narrativ darüber, was diese Brennstoffe tatsächlich leisten können
- Abgeschotteter Markt: Die Infrastruktur von Pipelines bis zur Zapfsäule wurde für fossile Brennstoffe entwickelt, die die Biokraftstoffe vom Marktzugang abhält
- Hohe Reinvestitions-Zwangs-Inkohärenz: Politik- und Verbrauchergewohnheiten verstärken den Status quo und widersetzen auch leistungsstarke Alternativen.
- Unentschlossenheit der Entscheidungsträger: Das volle Klima, der wirtschaftliche und sicherheitspolitische Wert dieser Kraftstoffe wird nicht verwirklicht, da sie aus einem sinnvollen Einsatz herausgehalten werden.

Diese systemischen Barrieren haben ein perverses Ergebnis geschaffen: Die Kraftstoffe, die Emissionen reduzieren, das Angebot an nutzbaren Kraftstoffen stabilisieren und Preise an der Zapfsäule senken könnten, sind nicht in der Lage, die positiven Eigenschaften zu skalieren. Die Volatilität hält an. Investitionsstau. Und das Energiesystem bleibt brüchig.

## Biokraftstoff

BEFH schlägt ein modernes Analogon vor: einen Biofuel-Biological Packaging-Food Producer, der in der Lage wäre, flexibel den Markt aufzubauen. Es ist ein Koordinationsmechanismus.

Das BEFH-Technologie würde die „warme Standby“-Raffineriekapazität für fortschrittliche Biokraftstoffe, Futtermittel und Bioplastik verwalten: Fermentations- und Aufrüstungssysteme, die je nach Marktbedingungen das Potential haben, schnell nach oben oder unten skalieren zu können.

Zu den wichtigsten Tools gehören:

- Garantiert schnelle Umstellung
- Einstellbare Mischmandate
- Gezielte Infrastruktur-Upgrades (Häcksler, Mischer, Silos, Logistik)
- Regionale Vertriebsknoten, um die Zugangskosten zu senken

Anstatt, dass die Bundesregierung Ölfässer kauft, sollte sie es ermöglichen, fortschrittliche, kostengünstige Kraftstoffe zu produzieren und zu verkaufen, wenn sie am dringendsten benötigt werden.

## Vorteile

Für Verbraucher:

- E20-Mischungen können Premium-Leistung zu deutlich niedrigeren Kosten liefern
- Der Markt gewinnt eine echte „1. Klasse an der Zapfsäule“ - hochoktanhaltig, kostengünstig, in Europa hergestellt
- Richtet den Preis auf die Leistung aus und korrigiert die falsche Äquivalenz zwischen Oktan und Kosten

Für die Nation:

- Energiesicherheit - eine inländische Absicherung gegen die globale Volatilität
- Systemische Kohärenz. Ausrichtung thermodynamisch, symbolisch und wirtschaftlich
- Ländliches Wachstum. Stärkt eine stabile Nachfragegrundlage für landwirtschaftliche Innovationen und Investitionen

## Vom Mandat zur Mission

Öffentliche Narrative reduzieren immer noch Biokraftstoffe auf Agrarsubvention oder einen politischen Kompromiss. Aber das ist falsch, veraltet und gefährlich. Wie Fridays for Future viele Deutsche auf den Klimapfad brachte, wohl wissend, dass sie als Enttäuschte zurückkehren würden, brauchen Biokraftstoffe einen neuen Rahmen.

Die Technik von BEFH ist nicht nur ein wirtschaftliches Instrument. Es ist eine narrative Korrektur. Eine Chance, Leistung, Sicherheit und wirtschaftliche Belastbarkeit zu demonstrieren - nicht als abstraktes Versprechen, sondern als sichtbare Präsenz an der Zapfsäule.

Es steht für:

- Freiheit von Volatilität
- Freiheit von Knappheit
- Freiheit von Illusion

Und vor allem: die Freiheit, einen Kraftstoff zu wählen, der funktioniert.

## Fazit:

BEFH zeigt, dass Energiewende nur funktioniert, wenn Systeme sich über vier Bereiche ausrichten: Struktur, Thermodynamik, Information und Symbol. Diese Ausrichtung erfolgt nicht automatisch.

Der Biofuel-Biological Packaging-Food Producer ist eine bewusste Intervention, die es möglich macht, das Vertrauen in Biokraftstoffe herzustellen.

In Deutschland fehlt es nicht an Treibstoff. Es fehlt an Flexibilität.

Lassen Sie uns das System aufbauen, das uns echte Entscheidungen gibt, wenn wir sie brauchen. Hören wir auf, Volatilität als Schicksal zu behandeln. Und lassen Sie uns aufhören, die Kraftstoffe auszusperrern, die die deutsche Wirtschaft stabilisieren, stärken und verteidigen könnten, wenn es am wichtigsten ist.

Es geht nicht um Ideologie. Es geht um Bereitschaft.

**Biotech Energy Farm Holding GmbH**

<https://biotech-energy.com/de/>